

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Magold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 60.

1832.

Dienstag,

31. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Verfügungen der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. In dem oberamtsgerichtlich erkannten Gannt des Math. Brauns, Schusters von Eßlingen werden Alle, welche Forderungen an sein Vermögen machen, oder sich etwa für den Gemeinschuldner verbürgt haben, hiemit aufgerufen; ihre Ansprüche und deren Vorzugsrechte dafür am

Dienstag den 28. August d. J.

Vormittags 8 Uhr

im Wirthshause zum Trauben in Eßlingen auszuführen, und sich zugleich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Wer hiebei seine Ansprüche weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten, noch vor oder an obiger Tagfahrt in einem schriftlichen Vortrage ausführen würde, wird, sofern solche nicht

schon durch die Gerichts-Akten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-Verhandlung auszusprechendes Erkenntniß von der gegenwärtigen Ganntmasse ausgeschlossen.

Von denjenigen Gläubigern, welche sich über einen Vergleich nicht geäußert, wird angenommen, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Die Liegenschaft des Braun wird daselbst

Montag den 20. August

Vormittags 8 Uhr

im Aufstreich verkauft, und besteht solche in der Hälfte an einer Behausung, und $1\frac{7}{8}$ Rth. Garten dabei.

Acker.

2 Morgen $3\frac{1}{2}$ Brtl. 37 Rth. im Roth-ackern.

2 Brtl. 37 Rth. Neugereuth auf dem Hardt.

1 Morgen $1\frac{1}{2}$ Brtl. im obern Hardt.

Branntwein
einer Zwetsch-
as zu 52 kr.

Günther,
erbrauer.
Hochlöb-
l. Verord-
geschieben
sind auf ganz
thig zu haben
Vischer.

eisch- und

a b t,

1 Pfund 8kr.
1 — 10kr.
1 — 9kr.
1 — 5kr.
4 Pfund 20kr.
4 — 19kr.
4 — 18kr.
4 Luth.

55kr. 6fl. 48kr.
39kr. 5fl. —kr.
— fl. —kr.
— fl. 42kr.
— fl. —kr.
— fl. —kr.
— fl. —kr.

3reiße.
8kr.
7kr.
8kr.
9kr.
8kr.
6kr.
52kr.

1 1/2 Que nite.

1 1/2 Que nite.

1 1/2 Que nite.

1 1/2 Que nite.

2 Morgen 1 1/2 Brtl. im Bollaubgrund.

1 Morgen 3 Brtl. 5 Kth. im Ohmersbach.

2 Morgen 1 Brtl. 14 Kth. im Ritterbrand.

3 Mrg. 1/2 Brtl. 6 Kth. im Glashäuserwald.

1 Morgen 1/2 Brtl. 14 Kth. in der Farthmiff.

1/8 Stel an der Tagelöhner Sägmühle.
Den 28. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht,
Weinland.

Freudenstadt. In dem oberamtsgerichtlich erkannten Gannt des Bernhard Stoll, Tagelöhners von Reichenbach, werden Alle, welche Forderungen an sein Vermögen machen, oder sich etwa für den Gemeinschuldner verbürgt haben, hiezu mit aufgerufen; ihre Ansprüche und deren Vorzugsrechte dafür am

Montag den 27. August d. J.

Vormittags 8 Uhr

im Gasthaus zur Sonne in Reichenbach auszuführen, und sich zugleich über einen Borg- oder Nachlaßvergleich zu erklären.

Wer hiebei seine Ansprüche weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten, noch vor oder an obiger Tagfahrt in einem schriftlichen Vortrage ausführen würde, wird, sofern solche nicht schon durch die Gerichtsakten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-Verhandlung auszusprechendes Erkenntniß von der gegenwärtigen Ganntmasse ausgeschlossen.

Von denjenigen Gläubigern, welche

sich über einen Vergleich nicht geäußert, wird angenommen, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Diesem vorgängig werden Montag den 20. August verkauft:

Gebäude.

Die Hälfte an einem 2stocktigen Wohnhaus, Scheuer, Stall, und Keller unter einem Schindeldach, nebst einem Viertel an einer dabei stehenden Backhütte.

Wiesen.

1 Morgen 3 3/4 Kth. in Reichenbach. Mäh- und Wechselfeld.

Die Hälfte an 2 Morgen 2 1/2 Brtl. auf der Brandau, und die Hälfte an 18 Kth. daselbst neben der Murg.

Den 27. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht,
Weinland.

Außeramtliche Gegenstände.

Wildberg. [Dankagung.] Den vielen edlen Menschenfreunden, welche bei dem in der Nacht vom 26. bis 27. Juli in der Nähe meiner Wohnung so schnell ausgebrochenen fürchterlichen Brand, wodurch ich einen Scheuren-Theil und Stallung nebst sämtlichem Futter verloren, in meiner Abwesenheit meiner Frau die thätigste Hilfe geleistet, und nebst der Hilfe Gottes zur Rettung meines Wohnhauses mit der größten Anstrengung so vieles beigetragen haben, statte ich hiemit meinen innigsten



Dank ab, und bitte Gott, Jedes vor Unglücksfällen zu bewahren.

Den 28. Juli 1832.

Johann Peter Schultheiß,
Eanditor.

Magold. [Gesundener Hund.] Unterzeichnetem ist ein weißer Hund mit schwarzen Platten, und schwarzem Behänge, Rütbe, zugelaufen, und ist bei ihm gegen Bezahlung des Kostgeldes, und der Einrückungsgebühr, und einem kleinen Trinkgeld abzuholen.

Den 31. Juli 1832.

Jakob Friedrich Burkhardt,
Mesgermeister.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Magold,

den 28. Juli 1832.

Dinkel 1 Schfl.	8fl. 18fr. 8fl. 6fr. 7fl. 48fr.
Verkauft wurden:	60 Scheffel.
Haber 1 —	6fl. 12fr. 6fl. —fr. 5fl. 54fr.
Verkauft wurden:	6 Scheffel.
Gersten 1 —	14fl. 12fr. 14fl. —fr. 13fl. 48fr.
Verkauft wurden:	10 Scheffel.
Roggen 1 —	14fl. 48fr. 14fl. 30fr. 14fl. 24fr.
Verkauft wurden:	5 Scheffel.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1 Pfund 7fr.
Hammelfleisch	1 — 6fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 — 9fr.
— — ohne —	1 — 8fr.
Kalbsteisch	1 — 6fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8 Pfd. 32fr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loth.

In Altenslaig,

den 24. Juli 1832.

Dinkel 1 Schfl. 8fl. 8fr. 8fl. —fr. 7fl. 48fr.	
Verkauft wurden:	50 Scheffel.
Haber 1 — 7fl. —fr. —fl. —fr. —fr.	
Verkauft wurden:	5 Scheffel.
Kernen 1 Cri. 2fl. 30fr. 2fl. 18fr. —fl. —fr.	
Verkauft wurden:	3 Scheffel.
Roggen 1 — 1fl. 52fr. 1fl. 48fr. —fl. —fr.	
Verkauft wurden:	5 Scheffel.
Gersten 1 — 1fl. 52fr. 1fl. 48fr. —fl. —fr.	
Verkauft wurden:	3 Scheffel.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8 Pfd. 32fr.
1 Kreuzerweck schwer	4 Loth.

Die Nacht in der Banditenhöhle.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke fuhr mir ein Gedanke durch den Sinn. Man hatte mir alle meine Kleidungsstücke gelassen, auch nicht einmal die Taschen durchsucht, vermuthlich weil man glaubte, daß ein bedeutendes Lösegeld für mich eingehen würde, oder wenn dieß nicht der Fall wäre, und ich sterben müßte, man doch dann in den Besitz meiner ganzen Habseligkeiten käme. Ich erinnerte mich, ein Stück Opium bei mir zu haben, welches ich am Morgen zu mir gesteckt hatte, um für das kranke Auge eines Bedienten einen schmerzstillenden Umschlag damit zu bereiten, den ich aber vor meiner Abreise nicht hatte vollenden können. Dieses betäubende Arkanum sollte mir, wie ich hoffte, hier vielleicht zu statten kommen. Aber freilich mußte sich bald eine günstige Gelegenheit darbieten, denn meine Minuten waren gezählt, und ich hatte wahrscheinlich keine sechs Stunden mehr zu leben. Denn ich wußte ja, daß die Effekten und das baare Geld, was meine lieben Reisegefährten eben bei sich führten, zusammen kaum die Hälfte der Summe betragen konnten, welche man für mich forderte. Und wie sollte es ihnen möglich sein, in einer kleinen fremden Stadt und mitten in der Nacht das Fehlende aufzutreiben? — Nein, ich war verloren, wenn nicht ein Zufall mich rettete. Ich mußte der Vorsehung vertrauen. Doch war ich fest entschlossen im schlimmsten Falle lieber zu sterben, als Loretas Schicksal und Schmach zu theilen.

Der Häuptling kam jetzt mit den Banditen in die Höhle. Alle setzten sich um einen großen Tisch und theilten einiges Geld unter sich. Darauf wurde Essen aufgetragen und Wein herbeigebracht, welcher in



einem großen Humpen zusammengeworfen wurde, aus welchem Jeder der Reihe nach trank. Dieser Umstand machte mir einige Hoffnung. Wenn es mir gelänge, dachte ich: das Opium in den großen Weinbecher zu schütten, so möchte Rettung wohl noch möglich sein. Ich wurde in meinen Betrachtungen bald aufgedröhrt, denn Jeronimo lud mich ein, an den Freuden der Tafel Theil zu nehmen. So widrig mir dieß Gastgebot auch war: ich durfte, um die wilden Mordgesellen, in deren Gewalt ich gegeben war, nicht böse zu machen, es durchaus nicht abschlagen. Ich setzte mich an das Ende des Tisches, hatte aber Mühe, von der mir vorgesezten Speise etwas zu genießen. Oft schaute ich mit ängstlichen Blicken nach der Uhr. O Himmel! schon zwei Stunden waren von der Frist verstrichen. Ich betete still zu Gott, daß er bald Rettung senden möge. Als ich etwas Muth gesammelt hatte, begehrte ich zu trinken. Ich erwartete, man werde mir den großen Pokal reichen, und bei dieser Gelegenheit hoffte ich das Opium unvermerkt in den Wein fallen zu lassen.

Aber ich täuschte mich. Jeronimo befohl seiner Frau, ein Glas zu bringen, schenkte es voll, und reichte es mir. — Nun, Kameraden! sagte er darauf zu seinen Spießgesellen: seht Euch das Mädchen einmal genau an. Gefällt sie Einem unter Euch? Ich zweifle, daß man sie auslösen wird. Sie muß alsdann entweder sterben, oder Einem von uns zugehören, und den Banditen-Eid schwören. Wenn sie aber Keiner mag, nun so ist ihr Tod —

„Ich nehme sie!“ rief ein Räuber aufstehend. „Schon lange hab' ich ein Schäßchen für mich allein gewünscht. Er trat zu mir, und schaute mich mit lästernen wilden Blicken an, die mir das Blut zu Eis starren machten. Es war der häßlichste Mensch, den ich je gesehen hatte. Auf seinem von großen Blatternarben sehr entstellten Gesichte kreuzten sich die Spuren von mehreren Säbelhieben. Er hatte nur ein Auge, aber aus diesem blickte die verruchteste Bosheit

hervor. Ein starker rother Knebelbart bedeckte den widrigen Mund. „Sei fröhlich, Bräutchen!“ sagte der Entsetzliche, mich auf die Backen klopfend: „Du sollst es gut bei mir haben. Wir wollen ein lustiges Leben zusammen führen.“ Wenn sie aber nicht will? fragte ein Anderer. „Nun, so mache ich ihr den Garaus!“ war die Antwort. Wer neun arme Seelen schon auf dem Gewissen hat, kann auch noch die zehnte dazu nehmen.“

O mein Gott! seufzte ich still bei mir: erlöse mich bald aus diesem Lasterpsuhl, oder laß mich lieber sterben, als die Beute dieses Scheusals werden.

Die Hälfte der Frist war bereits verstrichen; immer höher stieg meine Angst. Lucretia füllte noch einmal den großen Humpen, und legte sich dann schlafen. Die Räuber tranken und jubelten fort, erzählten einander fürchterliche Mordgeschichten, und rühmten sich einer Menge von Gräueln, die ein Jeder verübt haben wollte. Wieder eine Stunde verging, und noch zeigte sich kein Ausweg zur Rettung. Immer hatte ich von Minute zu Minute gehofft, die Räuber würden sich schlafen legen, oder vielleicht einmal hinausgehen, aber sie blieben wie angewurzelt sitzen. Die Gefahr wuchs mit jedem Augenblicke; immer weiter rückte der Zeiger der Wanduhr, und immer näher kam der schreckliche Moment heran, der Tod oder Schande über mich bringen sollte. — Wenn ich mein Heil auf Selbsthilfe setzen wollte, so durfte ich keine Zeit mehr verlieren, und ein rascher Entschluß mußte ungesäumt ausgeführt werden.

Da blitzte es durch meine Seele, und dem Gedanken folgte rasch das Handeln. Ich fuhr auf einmal empor, als ergriffe mich ein freudiger Schreck. „Gott sei Dank!“ rief ich, wie in freudiger Begeisterung: „meine Retter nahen; schon höre ich deutlich ihrer Pferde Hufschlag!“

(Schluß folgt.)